

Migrations-Hintergründiges : von "Moskau einfach" zu "St. Moritz retour"

Autor(en): **Suter, Hans / Coffez, Pascal**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von «Moskau einfach» zu «St. Moritz retour»

Hans Suter, Zürich

Erst kamen die Italiener, die piffen vom Baugerüst herab den Mädchen nach und eröffneten Pizzerien. Dann schlichen auf leisen Sohlen die Tamilen an, rüsteten das Gemüse und wuschen die Teller. Daraufhin drang polternd eine Menge Ex-Jugoslawen ins Land und die SVP kletterte auf 26 Wählerprozent. Und fast gleichzeitig mit den Deutschen sind jetzt noch die Russen im Anmarsch. «Endlich», werden sich viele sagen. Jetzt können wir unsere Moskau-einfach-Fahrkarte wegschmeissen. Denn wenn sie kommen, brauchen wir nicht mehr hinzufahren. Heute würden uns die, die uns damals dorthin schicken wollten, eine solche Reise nicht mehr gönnen, denn in der ehemaligen UDSSR herrscht jetzt eine Art Demokratie, die ihnen eigentlich gefallen müsste.



Neue Club-Besitzer, neue Sitten.

Der Rubel rollt und ausser dem russischen Roulette ist alles dereguliert. Jetzt gibt es dort endlich wieder Reiche und Arme, und der elendigen Gleichmacherei ist die Freiheit der Mafia gewichen. Gorbatschow macht Werbung für eine Kalaschnikov-Louis-Vuitton-Bereitschaftstasche. Putin the global players and put out the planned economy. Also Schuld, aber keine Sühne.

Hier im real existierenden Kapitalismus erhielten in den Siebzigerjahren alle, die nicht in der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei waren, oder die nicht mindestens «Die Schweizerzeit» oder das damalige «Aargauer Tagblatt» abonniert hatten, ein Einfachbillet nach Moskau. Gerechtigkeitshalber muss aber gesagt werden, dass beide Zeitungen, wenn man genau hinsah, doch merklich links vom «Völkischen Beobachter» situiert waren, (bzw. noch immer sind). Heute ist es ja eher so, dass, wer von der Meinung der oben erwähnten Partei abweicht, dazu aufgefordert wird, doch gefälligst ein Kopftuch zu tragen oder zu versuchen, in Saudi-Arabien eine Kirche zu bauen. Obwohl dort in der Nähe ein vermutlich leicht bis schwer geistesgestörter «Auschwitz-Lüg-

ner» sein Unwesen treibt, haben die oben Erwähnten die «Waldsterben-Lüge», «die Asylanten-Lüge» oder gar die «Klima-Lüge» zu ihrem Alternativprogramm gewählt.

Opposition und Widerspruch kommen heutzutage aus ein und derselben Ecke, aus der früher die Einfachbillet verteilt wurden. Mindestens ein Weltblatt erscheint Woche für Woche, das diese andere Meinung, das heisst, die Meinungen der Linken und Netten in ihr Gegenteil verkehrt; einfach so aus Prinzip: «Bio-Gemüse ist genauso ungesund wie konventionell angebautes», «Russenspartikel säubern die Lungen, das heisst es putzt sie so richtig durch», «Frauen wollen gar nicht gleichberechtigt sein» und «Eigentlich ist rauchen gesund» oder «Schröder ist ein gebürtiger Russe und hiess einst Schrödnjew» sind Titel, die wir vielleicht noch zu lesen bekommen werden.

Dem Vernehmen nach soll sich in St. Moritz bereits eine Enklave gebildet haben, wo Läden neuerdings auch russisch angeschrieben sind. Die Raiders – auch Fir-

menplünderer genannt – bewaffnet mit gefälschten Papieren und Schlagstöcken, unterstützt von militanten Deregulierern und korrupten Beamten, sind vielleicht schon unterwegs zum Paradeplatz in Zürich. Dort würde sich ein Hotel Astor als Hotel Astornika organisch an die Galerie Gmurzynska anfügen. Vielleicht zieren bald einmal die Firmenlogos von Sprünglansky, Armanikow und Griederinsky Zürichs Finanzumschlagplatz.

Eine gewisse Vorarbeit wurde bereits geleistet, falls die Russen sich ansiedeln möchten. Wir haben schon Ortschaften, das heisst weitere Enklaven, die nicht umbenannt werden müssten: Von Rubikon ist es ja nicht weit bis Rubelikon. Russikon, Russile, Russo, Russy, Ruswil müssten gar nicht abgeändert werden.

Nicht zu vergessen ist der Russenzopf, bestehend aus: 60g Butter, 300g Mehl, 90g Zucker, 2 dl Milch, 20g Hefe, 1 Ei, 1 Apfel, ½ Zitrone, 150g gemahlene Nüsse, 3 gehäufte Esslöffel Aprikosenkonfitüre und – ohne Wodka.